

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

27 (3.3.1870)

Durlacher Wochenblatt.

№ 27.

Donnerstag den 3. März

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 1. März. In der Sitzung des großen Ausschusses am 25. v. M. erhielten die beiden Gegenstände der Tagesordnung die einstimmige Genehmigung der Versammlung. Es handelte sich beim ersten Gegenstand um die Abtretung von Gartenland, welches durch Zuerwerb von unabhingigen Gräben in der großen Salzgasse gewonnen und bei der jüngsten Katastervermessung als Eigentum der Gemeinde erklärt wurde. Die anstoßenden Gartenbesitzer, denn nur für diese hat es Werth, böten zur Erwerbung dieses Geländes den anständigen Preis von 2 fl. 42 fr. per Neu-Ruthe und der Gemeinderath mit dem Ausschuss genehmigte den Kaufpreis, welcher für die Stadtkasse sog. gesundes Geld ist. Der zweite Gegenstand betraf ebenfalls die Abtretung von Gemeindegut. Die großh. Eisenbahnbauverwaltung bedarf zur Erbauung von Bahnhofswohnungen auf den nordöstlichen Zimmerplatzwiesen (neben der Gasfabrik) einen halben Morgen von diesem Gelände und hat dafür die Summe von 1500 fl. nebst 155 fl. als Entschädigung für Obstbäume angeboten; der Gemeinderath beantragte die Genehmigung sowohl des Kaufpreises als auch der Entschädigung, und wohl mit Recht wurde dieser Antrag zum Beschluß erhoben.

Durlach. (Fortsetzung der Mittheilungen über die Masern- u. Keuchstenepidemien.) 7. Zählungen.

Alter	Masern		Masern mit Keuchst. hufen		Keuchst. hufen		genesen		nicht genesen		kegeln		ge- storben
	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	
bis 5 Jahre	—	—	—	—	53	62	52	61	—	1	1	1	1
5—10	—	—	—	—	31	25	31	25	—	—	—	—	1
10—15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—20	—	—	—	—	84	87	83	86	—	1	1	2	1
8. Kleinfeldebach.													
bis 5	24	49	—	—	—	—	24	49	—	—	—	—	9
5—10	21	24	—	—	—	—	21	24	—	—	—	—	2
10—15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—20	45	73	—	—	—	—	45	73	—	—	—	—	11

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Im Reichstage in Berlin hat's ein Gewitter gegeben, der Bundeskanzler Graf Bismarck hat als Jupiter gewaltig geblitzt und geblonert und der Abg. Lascker war es, der das Gewitter heraufbeschworen hat. Er meinte, das Eis im Main breche und es sei Zeit, daß der Nordbund die Mainlinie überschreite. Es lag nämlich dem Reichstage ein Rechtshilfevertrag mit Baden zur Bestätigung vor, Lascker beantragte, den Badenfern nicht nur Dank für ihre ausdauernde nationale Haltung, sondern auch die Erwartung auszusprechen, daß sie ungesäumt in den Nordbund eintreten würden. Mit der Anerkennung der Badenfer war der Bundeskanzler einverstanden, jede Art Einladung aber, daß sie in den Nordbund eintreten, bekämpfte er mit schneidender Schärfe. Er behauptete, Baden leihte der nationalen Sache in Süddeutschland bessere Dienste, wenn es außerhalb, als wenn es innerhalb des Nordbundes stehe, Bayern werde auf Jahre hinaus zurückgeworfen, wenn Baden in den

Bund eintrete. Wir thun nicht gut, den Milchtopf auszufahren und die Milch sauer werden zu lassen. Wenn Baden den Antrag stellt, in den Bund einzutreten, werde ich ihn abweisen und antworten, ich selber werde die Zeit angeben, wenn die Aufnahme in unserem Interesse ist.

Sie meinen, es müsse wieder einmal etwas geschehen. Ist denn nichts geschehen? Haben wir nicht den gesicherten Oberbefehl über das deutsche Heer? Wann ist seit den Hohenstaufen ein unbestrittener Oberbefehl in Deutschland gewesen? Das Haupt des Nordbundes hat in Süddeutschland eine Stellung, wie sie seit Kaiser Rothbart nicht da war. Genießen Sie doch einen Augenblick froh, was Ihnen beschieden! (Geheiß.)

Was die Vorebner (Lascker u. Micquel) unter Volkspolitik verstehen, welche den Eintritt Badens verlange, weiß ich nicht. Meinen sie damit etwa die Adressenpolitik im Jahre 1866 gegen den Krieg? (Geheiß.) Der Erfolg hat gezeigt, daß wir es damals besser verstanden als Sie. Ueber die feste Einigung ganz Deutschlands sind wir einig, nur nicht über die Mittel (und die Zeit). Die Herren sind der Meinung, daß sie die Auswahl der Mittel besser verstehen als ich, u. ich bin der Meinung, daß ich es besser verstehe als Sie. So lange ich aber der Leiter der Politik bin, werden Sie es sich gefallen lassen müssen, daß es nach meiner Ansicht geht. Verstehen Sie die Sache besser als ich, so müssen Sie Bundeskanzler werden und ich setze mich auf Ihren Platz und übe die Kritik, die mir eine 20-jährige Erfahrung an die Hand gibt. — Wir kommen mit Verträgen soweit wie mit dem Eintritt. Uebrigens bin ich überzeugt, daß wir in jedem Kriege auf volle Hilfe aller unerer süddeutschen Bundesgenossen rechnen dürfen.

Unter Blitzen und Donnern verlief die Verhandlung, welcher als bedeutungsvoller Staatsaffaire alle Diplomaten und Gesandten in ihren Logen beigewohnt haben. Lascker zog seinen Antrag zurück und Jeder ging mit Gedanken und Zweifeln heim, was das bedeute, was er gehört hatte. Nur eins schien klar, daß dem Bundeskanzler die Ueberschreitung des Main's sehr „inopportun“, unzeitgemäß erscheine. Abgethan ist die Sache damit schwerlich.

Berlin, 1. März. Im Reichstag hielt Bismarck eine längere Rede für Verbeibaltung der Todesstrafe; er erklärt, das Strafgesetzbuch werde sonst nicht die Majorität des Bundesraths erlangen. Trotzdem wurde die Aufhebung der Todesstrafe beschlossen mit 118 gegen 81 Stimmen.

Der Todesstrafe soll's an's Leben gehen. Das Strafgesetzbuch, welches der Reichstag in Berlin berathet, um es im nordd. Bunde einzuführen, hat die Todesstrafe für eine Anzahl Fälle beibehalten, die juristische Wissenschaft aber und die Praxis hat sich gegen sie ausgesprochen u. in mehreren deutschen Ländern müßte sie neu eingeführt werden. Es wird harte Kämpfe geben.

München, 27. Febr. Die Ministerangelegenheit ist, wie wir hoffen dürfen, in eine glückliche Phase getreten. Nachdem nun einmal Fürst Hohenlohe auf seinem Rücktritt besteht, ist die Wiederbesetzung seines Postens durch den Grafen Bray, welchen er selbst zu seinem Nachfolger empfahlen, eine den bayerischen und den nationalen Interessen durchaus entsprechende. Obwohl man es kaum gehofft hatte, hat dennoch Graf Bray eine entgegenkommende Antwort gegeben, und sofort ist der Dienstälteste der Minister, Hr. v. Preßschner, nach Wien abgereist, das Nöthige noch zu besprechen. Wie die ganze Krisis weiter sich gestalten, ob nicht weitere Zwischenfälle eintreten und wie dann die patriotischen Mehrheiten in beiden Kammern zu dem reorganisirten Ministerium sich stellen werden, das wird abzuwarten sein.

München, 28. Febr. Minister v. Preßschner wird heute Abends von Wien zurückkehren. Graf Bray ist zur Annahme des Portefeuille's geneigt, dürfte jedoch erst in einigen Wochen hierherkommen.

Oesterreichische Monarchie.

— Zur Polizei in Linz kam vorige Woche ein noch ziemlich junger Mann und bat, — bitte, verhaften Sie mich! — Warum? wie heißen Sie? — Ich heiße Hitz und bin Bäckergehilfe. Vor sechs Jahren habe ich im Prater in Wien das Unglück gehabt, einen Kameraden im Trunk und Streit zu erstechen. Ich flüchtete und blieb unentdeckt, obgleich mich Steckbriefe verfolgten. Seitdem bin ich weit in der Welt herumgekommen, aber mein Gewissen läßt mir nirgends Ruhe, strafen Sie mich, damit ich mein Verbrechen sühne. So sprach der Mann und sah sehr niedergeschlagen aus. Er wurde dem Gerichte übergeben und dieses fand, daß der Mann die volle Wahrheit angegeben hatte. Der Staatsanwalt trug auf die geringste Strafe an, der Gerichtshof verurtheilte Hitz zu 2 Jahren Kerker.

Frankreich.

— Am 22. Februar hatte das Ministerium Olivier sein großes Tag, einen Tag des Sieges. Auf scharfes Anrufen konnte Minister Daru im Namen seiner Kollegen erklären, alle Minister seien unter sich einig, u. mit der Majorität der Kammer einig, sogar in der Hauptsache mit dem Kaiser. Worüber? 1) Die Ordnung aufrecht zu erhalten; denn diese verlange das Volk und verabscheue die Exzesse und 2) die Freiheit zugleich mit der Ordnung. „Wir wollen im Innern wie nach außen den bürgerlichen Frieden und die wahre Freiheit“. Die Erklärung wurde so ehlich u. überzeugend gegeben, daß der Interpellant J. Faure selber erklärte, er danke für dieselbe und wolle sein Mißtrauen, daß Napoleon doch noch persönlich regiere, unterdrücken. Die ganze Kammer bis auf ein Duzend rief Weisfall.

— In der Wohnung des Republikaners Megy in Paris, des Arbeiters, der einen Polizisten bei seiner Verhaftung erschoss, hat sich eine Einladungskarte zum nächsten Ball in den Tuilerien gefunden. Megy verweigert jede Auskunft über die Einladungskarte. Beim Kaiser herrscht große Bestürzung und alle alten Karten sind durch neue ersetzt worden.

Dunkle Seiten.

(Forti.)

Er brach ab; es schien mir, als ob er mehr gesagt hätte, wie er gewollt. Er machte eine Geberde, als ob er das Gespräch beenden möchte. Ich erhob mich bescheiden und dankte für seine Freundlichkeit. Das Antlitz des Greises erheiterte sich wieder, und er bemerkte verbindlich, ich möge nicht anstehen, ihn wieder zu besuchen.

Diese Erlaubniß kostete dem Rabbi manche Stunde, denn ich machte Gebrauch von ihr. Eine Stelle des Alten Testaments, eine sprachliche Schwierigkeit, ein jüdischer Brauch, eine theologische Frage gaben mir Veranlassung zu einem Besuche. Ich fand den Mann immer in derselben ruhigen Heiterkeit. War er beschäftigt, so entfernte ich mich alsbald. Seine alte Frau, welche sein Zimmer selten betrat und eine maßlose Verehrung für ihren Mann hegte, hatte ich bald durch einige Blumensträuße und seltene Früchte gewonnen, die sie gewissenhaft für ihren Gatten verwandte, denn ich fand die Bouquets immer in dem Zimmer jenes wieder. Spaß machte es mir, die verwunderungsvollen Blicke zu bemerken, wenn ich bisweilen jüdische Männer, dann und wann auch eine Frau bei ihrem Seelenhirten traf; der schlanke Gymnast, der den germanischen Typus so stark ausgeprägt trug und das Haupt vor dem Rabbi entblößt hielt, war ihnen eine auffällige Erscheinung.

Doch ich habe Ihnen nun genug von diesen Aeußerlichkeiten berichtet, und will nun zur Sache kommen.

Eines Tages fand ich bei dem alten Herrn eine Anzahl Leute, die nach einer längeren Zeit Abschied nahmen. Ich rückte nun aus meinem Winkel hervor, in welchem ich mit einem Buche gesessen. Es war unterdeß die frühzeitige Dämmerung des Herbstnachtsmittags herabgesunken, so daß es im Gemach schon dunkelte; der Wind fuhr heftig durch die Bäume des Gartens und ließ rasselnd die wellen Blätter herunterfallen; dann versing er sich in den großen Schornsteinen des alten Gebäudes und rüttelte an den Fenstern und Thüren.

Als ich erst am Tische saß, sagte ich meinen Muth zusammen und richtete an den ehrwürdigen Mann ohne Weiteres folgende Frage: „Herr Rabbiner, glauben Sie, daß es be-

deutungsvolle Träume und Erscheinungen aus der übersinnlichen Welt gibt?“

Der Gefragte sah mich mit seinen klugen, ruhigen Augen scharf an, zog bedächtig die Pfeife aus dem Munde und lächelte dann. „Sie stellen da eine Frage, junger Mann, über welche zahllose Menschen niemals zu einer klaren Antwort kommen; sie glauben und glauben nicht, beides wird ihnen schwer, und von Beidem können sie sich nicht frei machen.“

Jetzt war das Lächeln an mir; ich erwiderte: „Sie wollen mir doch nicht so entschlüpfen, Herr? Ich habe kein Recht, eine Antwort zu verlangen; nur Ihre Güte duldet mich. Aber ein Denker, wie Sie, bleibt nicht bei dem Schwanken, wie die Menge; und gerade auf diesem Gebiete muß der Theologe eine Antwort haben.“

„Nun, ich will sie Ihnen geben. Ich meine: Geistererscheinungen, Ahnungen, bedeutungsvolle Träume gibt es zu einer Zeit, in welcher man daran glaubt; in einer anderen, nicht.“

Ich muß verwundert darein gesehen haben, denn diese Antwort sagte mir wieder nichts, obgleich ich sie bei näherem Nachdenken dem System des alten Herrn ganz analog finden mußte. Ich antwortete: „Nehmen Sie dies nach dem Grundsatze des Cartesius an: cogito ergo sum, ich denke, darum bin ich? Wer jene Dinge glaubt, für den sind sie da. Dann wäre es doch nur eine subjektive Existenz, Gebilde unsres Glaubens, unsrer persönlichen Stimmung. Meine Frage aber geht dahin, ob Sie an die objektive Existenz solcher Erscheinungen glauben, so daß sie auch dem Ungläubigen vorkommen und ihn zum Glauben zwingen können.“

„Ich habe Ihnen, mein Freund, durchaus keine Zweideutigkeit sagen wollen, und das werden Sie aus meinen Motiven erkennen. Träume, welche die Zukunft enthüllen, Ahnungen, welche einen bestimmten und wahren Inhalt haben, Erscheinungen aus der übersinnlichen Welt können nicht aus dem Menschen selbst entstehen; er kann nur aus den in ihm vorhandenen geistigen Elementen etwas schaffen, und jene gehen über diese ja hinaus; sie müssen also durch die Einwirkung Gottes in die Sphäre des Menschen hineintreten, und dies wird nur da geschehen, wo Empfänglichkeit und Organe dafür bestehen. Darum werden sie nimmer vorkommen zu einer Zeit, wo ein allgemeiner Unglaube an sie herrscht. In einer gläubigeren Zeit können zwar Einzelne ebenfalls sich ungläubig gegen solche Erscheinungen verhalten; aber sie thun es nur durch eigene Anstrengung und Gewalt, und so lange sie mit ihrem skeptischen Verstande agiren, und sind daher immer bereit, vor jedem satirischen Begegniß ihren Unglauben aufzugeben. Wenn Sie übrigens meine Worte genauer prüfen, so werden Sie sie in allen Theilen mit der heiligen Schrift — Sie wissen, ich verstehe hierunter nur die von den Juden anerkannte — in Uebereinstimmung finden. Aber ich kann Ihnen auch aus der profanen Welt Beweise geben, welche noch aus meinen Jugendjahren herrühren. In den neunziger Jahren trat, zuerst in Wien, der sog. Mesmerismus oder der animalische Magnetismus oder auch Somnambulismus genannt — alle diese Namen treffen nicht zu — auf, machte großes Aufsehen, fand zuerst in den Hauptstädten, dann auch in den kleinsten, Eingang und Beachtung. Zunächst Glauben und Unglauben, heftiger Streit, dann entschiedene Herrschaft, und endlich ruhige Würdigung des Thatsächlichen, bis nach und nach alles wieder von ihm still wurde. Nun, die zahllosen Fakten, die vor den glaubwürdigsten Personen berichtet wurden, und aus Kreisen heraus, in denen von einem Betrüge ebenso wenig wie von einer Selbsttäuschung die Rede sein konnte, nöthigten jeden Unbefangenen, daran zu glauben, und den Kern dieser Erscheinungen, von den Uebertreibungen ausgeschält, für wahr anzunehmen. Aber der Glaube daran hat sich verloren, weil man zuletzt doch mit der ganzen Sache nichts anzufangen wußte, ihrer nicht Herr werden, sie nicht praktisch verwerthen konnte. Die Wissenden lassen sie dahingestellt sein, und die allgemeine Welt weiß nichts mehr davon. Sie sehen also, so lange man allgemein davon wußte und daran glaubte, häuften sich aller Orten die Fälle; jetzt, wo dieser Glaube verschwunden, hört man nichts mehr davon.“

(Forti. folgt.)

Bekanntmachung.

Nr. 1279. Die Kaufleute Hef und Leopold von Pforzheim wurden als Bezirksagenten der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Providentia“ in Frankfurt a. M. für den diesseitigen Amtsbezirk bestätigt.

Durlach, den 23. Februar 1870.

Großh. Bezirksamt.

Jäger Schmid.

Bekanntmachung.

Die Ernennung der Bezirksräthe im Amtsbezirk Durlach betr.

Nr. 1481. Durch Erlass Sr. Ministeriums des Innern vom 7. d. Mts. Nr. 1287 sind die Herren

Fabrikant Georg Sebold in Durlach, Bürgermeister Friedrich Kentschler in Grünwettersbach,

Fabrikbesitzer Karl Fühler in Grözingen und

Müller Adolf Benz in Königsbach zu Mitgliedern des hiesigen Bezirksraths auf die Dauer vom 1. März 1870 bis dahin 1872 ernannt und heute in dieser Eigenschaft verpflichtet worden.

Durlach, den 28. Febr. 1870.

Großh. Bezirksamt.

Jäger Schmid.

Bekanntmachung.

Christian Amolsch ledig von Grünwettersbach will nach Amerika auswandern.

Etwaige Gläubiger desselben sollen binnen 8 Tagen

ihre Forderungen gerichtlich eintragen, oder sich auf gültlichem Wege mit ihm abfinden, da sonst nach Ablauf dieser Frist der verlangte Reisepaß ausgefolgt werden wird.

Durlach, den 1. März 1870.

Großh. Bezirksamt.

Jäger Schmid.

Strafrechtspflege.

Fahndung.

Nr. 2408. Am 24. d. M. wurden aus einem Privathause in Söllingen folgende Gegenstände entwendet: 1. vier Ballen weißes häfenes Tuch, zusammen etwa 60 Ellen; 2. ein neues Leintuch; 3. zwei schon gebrauchte blau und roth gestreifte Deckbettüberzüge, wovon der eine mit den Buchstaben C. M. gezeichnet ist; 4. zwei blau gestreifte Kissenüberzüge; 5. zwei schon getragene Frauenhemden u. 6. ein schwarzseidenes Herrenhalstuch.

Durlach, den 26. Februar 1870.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

Veraccordinung von Maurerarbeiten.

Die Maurerarbeiten, welche durch die Errichtung von großen Stützmauern zu drei Schießständen im sog. Winkelwalde bei Durlach nöthig werden, sind im Commis-sionswege zu vergeben.

Plan, Vorschlag und Uebernahmebedingungen können im Bataillons-Bureau Zimmer Nr. 26 der Schloßkaserne eingesehen werden, woselbst auch die nach Prozent-sätzen gestellten Angebote längstens bis

Samstag, den 5. d. Mts.,

Vormittags 12 Uhr

einzureichen sind.

Durlach, 27. Febr. 1870.

Kommando

des 2. Bataillons des (2.) Grenadierregiments König von Preußen.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Aus der Verlassenschaft des Gemeinderaths Karl Lang dahier werden

Montag, den 28. März d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

im städtischen Rathhause dahier der Erbtheilung wegen folgende Liegenschaften öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten ist.

Durlacher Gemerkung.

Necker.

1.

2 Brtl. 39 Rthn. 64 Fuß neuen Maßes im Hohenacker oder Schänzle, neben Jakob Maag, Schreiner 460 fl.

2.

2 Brtl. 73 Rth. 86 Fuß dto. im Hohenacker oder Schänzle, neben Jakob Kunzmann, Pflästerer Wittwe und Postweiler von Aue 560 fl.

3.

1 Brtl. 28 Rth. 48 Fuß dto. auf dem Lerchenberg, neben Ziegler Liede u. Gustav Schweizer, Steinhauermeister 100 fl.

4.

2 Brtl. 99 Rthn. dto. im Rosengärtle, neben Rain und Kannewirth Nasti's Kinder 450 fl.

5.

3 Brtl. 58 Rth. 59 Fuß dto. im Hintergrund, neben Friedrich Oeder, Fuhrmann und Johann Dürr, Straßewart 320 fl.

6.

3 Brtl. 20 Rth. 24 Fuß dto. im Kochsacker an der Döschensstraße, neben Weg u. Friedr. Kühndentisch 360 fl.

7.

72 Rth. 65 Fuß dto. im Kuzenpfad, neben Bierbrauer Kollenberger und Bierbrauer Sidler Weinberg 166 fl.

8.

43 Rthn. dto. im Kaisersberg, neben Friedrich Jung, Adlerwirth u. Bierbrauer Gehres 75 fl.

Summe 2491 fl.

Die Bedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Durlach, den 25. Febr. 1870.

Der Notar des I. Distrikts

M. Welter.

Weinberg = Versteigerung.

[Durlach.] Jakob Friedrich Kumm, Landwirth von Grözingen, läßt

Montag, den 7. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Durlacher Gemerkung.

Die Hälfte an: 35 Rthn. alten oder 77 Rthn. 30 Fuß neuen Maßes Weinberg in der Tasche, neben Bernhard Burst und Rain; das vordere Theil. Anschl. 40 fl. Durlach, am 24. Februar 1870.

Bürgermeisteramt.

Bleidorn. Siegrist.

Holz = Versteigerung.

Aus den Gemeinbewaldungen von Durlach werden am

Freitag, den 4. März d. J.

31 Stämme Eichen, Bau- und Nutzholz,

6 „ „ Eichen, Nutzholz,

5 „ „ Birken, „

1/2 Rstr. Kazien Werthholz, 8 lange

Rundstücke,

30% „ hartes u. gemischtes Brennholz,

2191 Stück gemischte Wellen und

34 „ eichene Stumpen

versteigert, wozu sich die Liebhaber Morgens

um 9 Uhr im Geisenrainwald nächst der

Bissenbrücke einfinden wollen.

Durlach, den 26. Febr. 1870.

Städtische Bezirksforstei.

Eichrodt.

Langensteinbach.

Stammholz-Versteigerung.

Bis Montag, den 7. März läßt die Gemeinde Langensteinbach:

35 eichene Klöße zu Holländer geeignet,

32 forlene Säg- u. Bauholzstämmen,

9 buchene Nutzholzklöße

im hiesigen Gemeinewald öffentlich ver-

steigern, die Zusammenkunft ist am ge-

dachten Tag Vormittags 9 Uhr bei der

Ziegelhütte hier.

Langensteinbach, den 26. Febr. 1870.

Rau, Bürgermstr.

Geld-Anerbieten.

Im Almosenfond zu Grünwettersbach liegen 160 fl.

gegen vorschriftsmäßige

Pfandverträge zum Ausleihen

bereit; Näheres bei

Johannes Ludwig.

Geld-Anerbieten.

Aus dem Almosen zu Berghausen hat der Unter-

zeichnete 700 fl. gegen vor-

schriftsmäßige Pfandverträge

sofort auszuleihen.

Georg Adam Klapp.

1240 fl.

Pflegelder hat der Unter-

zeichnete gegen vorschrifts-

mäßige Pfandverträge auf 23. April

auszuliefern.

Jr. Steinmetz, Lederhändler.

Wöschbach. Vergebung von Bauarbeiten.

Die Gemeinde Wöschbach vergibt die Herstellung des Neubaus eines Rath- und Schulhauses im Wege schriftlicher Angebote auf die einzelnen Bauarbeiten.

Die Soumissionen, welche das Angebot nach Prozenten des Voranschlags zu enthalten haben, sind längstens bis

12. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier versiegelt abzugeben, woselbst die Baupläne, Kostenberechnung u. Uebernahmsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Die Beträge sind für:

	fl.	fr.
1. Maurerarbeit	7624.	58.
2. Steinhauerarb. rote 705.	7.	
dito. weiße 1283.	20.	1988. 27.
3. Zimmerarbeit	3294.	36.
4. Schreinerarbeit	1558.	29.
5. Glaserarbeit	666.	57.
6. Schlosserarbeit	666.	56.
7. Blechenerarbeit	472.	20.
8. Tüncherarbeit	565.	—.
9. Tapezierarbeit	78.	—.
	16,915.	43.

Wöschbach, am 24. Febr. 1870.

Der Gemeinderath.

Bürgermeister Weber.

Johann Ripp.

Martin Laug.

Philipp Roth.

Valentin Ripp.

vdt. Rathschr. Fuchs.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Steinhauer Christian Sulzer's Wittve von hier und ihre Kinder lassen

Montag, den 14. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

30 Aehn. alten oder 60 Aehn. 26 Fuß neuen Maßes Acker in der Luz, neben Anton Stigmüller u. Gabriel Heide's Wth. Anschlag zu 200 fl.

Durlach, am 12. Februar 1870.

Das Waisengericht.

F. Weißinger.

Stedzwiebeln, schöne, gleichmäßige, keine, suche ich zu kaufen.

Schwarzwurzelsamen,

schwere Qualität, per Pfund fl. 1 40., in größeren Quantitäten billiger, biete ich zum Kaufe an.

Gustav Manning,

Samenhandlung in Karlsruhe, Bähringerstraße 106.

Verloren.

Eine goldene Damen-Uhr mit Kette ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung bei Buchbinder Scholl abzugeben.



Für die Emmendinger-Bleiche

nehme ich auch dieses Jahr wieder

Tuch, Garn & Faden

zum Bleichen an

Julius Löffel in Durlach.

Milchschwein-Verkauf.

Nächsten Samstag, Morgens 9 Uhr werden bei Bäcker Erb dahier ächte norddeutsche Milchschweine abgegeben.

Dickrüben, 1 Poch, hat zu verkaufen

Wagner Jakob Goldschmidt.

Garten, 1/2 Morgen, im Ganzen zu verpachten; Näheres Herrenstraße 12.

Rüben, weiße, zwei Pöcher, sind zu verkaufen

Mittelstraße 8 in Durlach.

Konfirmandenrock, ein gut erhaltener, ist billig zu verkaufen

Schlachthausstraße 6.

Konfirmandenrock, ein neuer, ist zu verkaufen bei Goldarbeiter Vogel's Wittve.

Heu, schönes, ungefähr 16 Zentner, ist zu verkaufen

Kelterstraße Nr. 32.

Ebendasselbst ist ein noch neuer Konfirmandenrock zu verkaufen.

Zimmer, ein unmöbliertes, ist sofort oder auf 1. März an eine einzelne Person zu vermieten.

Näheres Kelterstraße 3.

Original-Staats-Prämien-Loose
sind überall gesetzlich zu spielen erlaubt.
Nur 2 Thlr. Pr. Ort.
kostet ein ganzes Original-Loose, der vor hoher Staats-Regierung genehmigten und garantirten großartigen

Geld-Verloofung,

deren Gewinnziehung schon am 4. d. M. stattfindet, wo jedes gezogene Loos unbedingt gewinnen muß, und folgende Gewinne, als event.

250,000,	190,000,	175,000,
170,000,	165,000,	162,000,
160,000,	158,000,	156,000,
153,000,	152,000,	150,000,
100,000,	50,000,	40,000,
30,000,	20,000 n. nahezu an 30,000	Gewinne à 15,000, 12,000, 10,000,
8000, 6000, 5000, 4000, 3000,	2000, 1000 n. u. u.	

zur Entscheidung kommen. Frankire Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages, gegen Posteinzahlung oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt, von der mit Vermeidung obiger Loose hauptsächlich beauftragte Staats-Effektenhandlung

A. Goldsarb,
in Hamburg.

Knechte, 3 bis 4, welche mit Pferden umzugehen wissen, werden gesucht; Näheres in Karlsruhe, Langestraße 86.

Anzeige.

[Durlach.] Um mit meinem Waaren-Lager aufzuräumen verkaufe zu herabgesetzten Preisen

Karl Wenger.

Konfirmandenröcke, zwei gut erhaltene, sind zu verkaufen

Rappenstraße 7.

Sechser-Wein,

guten, empfiehlt

Andr. Knecht zum Anker.

Acker, 1 Bril. 3 Aehn., auf der Beun, ist zu verkaufen.

Näheres bei Schneider Karl Stahl hier.

1300 fl.
sind, ganz oder getheilt, gegen gerichtliche Versicherung auszuliehen; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Kleesamen bester Qualität u. alle Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen

Gotthold Alfelig,

Leberhändler in Durlach.

Jeden Samstag wird **Georg Brecht** von Grünwetterbach die gleiche Waare auf dem Wochenmarkte dahier feil halten.

Ein zweithüriger polirter **Rußbaumkasten** und ein **Chiffonniere** sind zu verkaufen; Näheres **Lammstraße 43.**

Mädchen, ein, welches das Erlernen hat, wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres

Jägerstraße Nr. 2.

Dankagung.

Allen Denen, die unsern lieben Sohn und Bruder **Jakob Friedrich Wächter** durch das Geleite zum Grabe die letzte Ehre erwiesen haben, besonders seinen Fabrikgenossen und den Jungfrauen, welche seinen Sarg mit Kränzen schmückten, sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank.

Durlach, den 26. Februar 1870.
Die Hinterbliebenen.